

Forstliches Wörterbuch

Ein Wörter- und Auskunftsbuch
für
Betriebs- und Schutzbeamte, Verwalter kleiner Forstreviere
und Waldbesitzer

Herausgegeben
von der
Redaktion der Deutschen Forst-Zeitung



Neudamm
Verlag von J. Neumann

~~Br. 768~~ Br. 1154. 768



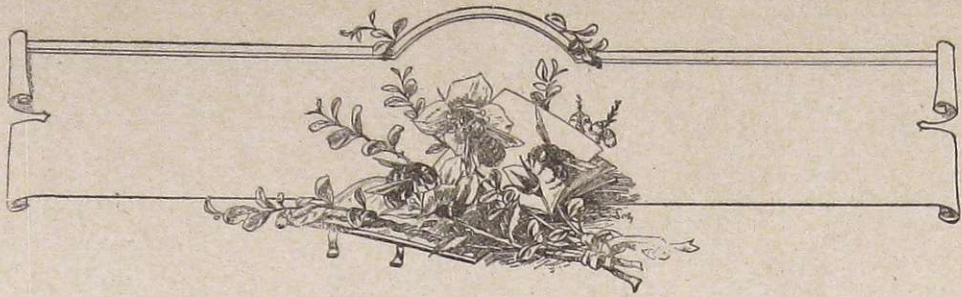
Forstliches Wörterbuch.

Ein Wörter- und Auskunftsbuch
für
Betriebs- und Schutzbeamte, Verwalter kleiner Forstreviere
und Waldbesitzer.

Herausgegeben
von der
Redaktion der „Deutschen Forst = Zeitung“.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Neudamm.
Druck und Verlag von J. Neumann.
1893.



A.

Abart (zoologisch). Es paaren sich der Regel nach nur Tiere derselben Art (s. d.). Der Körperbau ihrer Nachkommen kann in geringem Maße von dem der Eltern abweichen, und es entstehen so Varietäten. Werden die abweichenden Eigenschaften der Varietäten konstant, dann spricht man von Abarten, Rassen. Kulturrasen sind die durch menschlichen Einfluß (Züchtung) hervorgebrungenen Abarten, die ihre besonderen Eigenschaften weiter vererben, wie dies von unseren Hunderasen bekannt ist.

Abarten (botan.) sind Pflanzenformen mit geringen Abweichungen vom Grundtypus der betreffenden Art oder Spezies. Es ist z. B. die Blutbuche eine Abart der gewöhnlichen Buche, weil sie sich von dieser nur durch die rote Farbe der Blätter unterscheidet, im übrigen aber bezüglich der botanischen Merkmale mit der gewöhnlichen übereinstimmt. Die spezifischen Eigentümlichkeiten der Abarten sind bis zu einem gewissen Grade beständig; es erwachsen aus dem Samen dieser Bäume vielfach Individuen, welche die betreffenden Eigentümlichkeiten wieder zeigen. Findet dagegen eine Vererbung nicht statt, so spricht man wohl von Varietäten im engeren Sinne, bezw. von Spielarten. Um letztere unverändert zu erhalten, muß man eine Vermehrung durch Absenker, Pfropfen oder Okulieren vornehmen.

Abbiß. Das Eichhörnchen bricht die letztjährigen Triebe der Fichte ab und wirft sie, nachdem es einige oder alle Knospen ausgefressen hat, zu Boden. Dort liegen sie oft in großer Menge und heißen Abbißje. Sie unterscheiden sich wesentlich von den oft damit verwechselten Absprüngen (s. d.). Der Kreuzschnabel wirft keine Abbiße zu Boden.

Abbringung. Rükken, Ausbringen, Zusammenbringen, Herauschaffen zc. ist das Zusammenbringen des Holzes vom Aufbereitungs- und Fällungsorte an nahe Zugwege oder Fahrstraßen, oder nach bestimmten, in unmittelbarer Nähe der

Schläge gelegenen Plätzen, und zwar durch die einfachsten Mittel und Veranstaltungen.

Abdomen nennt man den Hinterleib der Gliedertiere, insbesondere der Insekten. Er trägt bei ausgebildeten Insekten (s. Imago) niemals Gliedmaßen, wohl aber bei Raupen und Afterraupen dicke, kurze Stummelbeine, die sich von den eigentlichen Beinen der Brust (Thorax) durch den Mangel einer Gliederung unterscheiden. (Vergl. Figur 161 bei Thorax.)

Abfindung, s. Ablösung.

Abformig, s. Baumform.

Abfuhrschein, s. v. a. Holzverabfolgezettel, s. Forstrechnungswesen.

Abgabefuß, s. Abnutzungsfuß.

Abholzsig, s. Baumform.

Abies,

Abietineen, } s. Coniferen.

Abkürzung der Holzartenbezeichnungen, s. Bestandesbeschreibung.

Abkürzung der Maßbezeichnungen, s. Maßvergleichung.

Ablage, Holzgarten, Holzhof zc., ein meist an größeren Verkehrsadern, Chausseen, Wasserstraßen, an Bahnhöfen gelegener Platz zur Auffammlung und geeigneten Lagerung des aus dem Walde verbrachten Holzes. Bequem für die Käufer.

Ablängen, das Abschneiden, auch Abmessen des Nutzholzabschnittes von einem Stamme.

Ablegen der Begebreite, s. Wegeabsteckung.

Ableger, Absenker nennt man dicht über dem Boden befindliche Zweige, die bei Berührung mit denselben Wurzeln bilden und insolgedessen zu selbständigen Pflanzen werden können. Die Fähigkeit, derartige Ableger zu bilden, besitzen besonders die Laubhölzer, namentlich Hahel, Weißbuche, Rotbuche, Rüster zc., weniger dagegen die Nadelhölzer, wo sie bei den Fichten noch am häufigsten zu beobachten sind. Für den forstlichen Betrieb sind die Ableger von geringer Bedeutung.

Ablösung einer Grundgerechtigkeit, einer

5. Den Wertzuwachs ermittelt man als Differenz: jetzige Baummasse \times jetziger Einheitspreis minus frühere Baummasse \times früheren Einheitspreis.

Dividiert man den in 1—3 und 5 gefundenen periodischen 10jährigen Zuwachs durch die Zahl der Jahre der Periode (10), so findet man den (absoluten) periodischen Durchschnittszuwachs, den man mit dem eigentlich gesuchten laufend jährlichen gleichstellen kann. Wird aber nicht der absolute Zuwachs, sondern das Zuwachsprozent gesucht, so ergibt dieses die Proportion: Jetzige Masse : jährlichem Zuwachs = 100 : x. — Oder hat man wie bei 4 das Zuwachsprozent erhalten, ist aber der absolute Zuwachs verlangt, so ergibt ihn die Proportion: 100 : p = jetzige Masse : x.

In der jetzige Bauminhalt in dem Beispiel unter 4 = 0,99 fm, so verhält sich 100 : 1,2 = 0,99 : x, oder der Baum ist in 1 Jahre zugewachsen um 0,012 fm.

b) Am stehenden Einzelstamme.

Im folgenden sprechen wir nur noch vom Massenzuwachs. Die Ermittlung erfolgt am einfachsten mit der Schneider'schen Formel, wozu man den Stamm in Brusthöhe anbohrt und auch hier den Durchmesser mißt, ganz wie unter a, 4 gelehrt worden ist. Hier giebt die Formel allerdings etwas zu niedrige Resultate; stehen die Stämme in gutem Schlusse, und haben sie auch noch Höhenwachstum, so ist der Zähler der Formel gutachtlich auf 500 oder 600 zu erhöhen. Das Beispiel unter a, 4 würde mithin am stehenden Stamme unter obigen Voraussetzungen ergeben

$$\frac{500}{9 \cdot 33} \text{ bis } \frac{600}{9 \cdot 33} = 1,6 \text{ bis } 2,0 \%$$

c) Am Bestande.

1. Man ermittelt in der unter b angegebenen Weise an einer Anzahl Einzelstämme das Zuwachsprozent und zieht aus diesen Einzelresultaten das arithmetische Mittel (Durchschnitt), wobei man allerdings einen kleinen Fehler macht.

2. Man ermittelt die jetzige Bestandesmasse und das mittlere Bestandesalter und erhält durch Division den Durchschnittszuwachs. Für kurze Zeiträume, etwa für zehn Jahre, und bei haubaren Beständen oder annähernd haubaren Beständen kann jener Durchschnittszuwachs für die gewöhnlichen Zwecke der Betriebsregelung unbedenklich für den laufend jährlichen Zuwachs angesehen werden.

Zuwachsprozent. Den Zuwachs eines Baumes oder eines Bestandes kann man angeben 1. nach seiner wirklichen Größe in einem bestimmten Maße (z. B. es wachsen jährlich zu 0,02 fm), absoluter Zuwachs, oder 2. als Zuwachsprozent; das letztere ist die gewöhnliche Art. Das Zuwachsprozent p giebt an, wieviel jährlich die Masse 100 wächst (s. Zuwachs).

Zuwachsprozenttafeln sind Erfahrungstafeln, die die Zuwachsprocente für gewisse Holzarten und Alter angeben; unzuverlässig. Vergl. Zuwachs und Zuwachsermittlung.

Zuwachstafeln, s. Ertragstafeln.

Zweialtriger Hochwald, Bezeichnung für den anfangs gleichaltrigen, später unterbauten Hochwald, s. Unterbau und Richtungsbetrieb. Vergl. zweihiebigiger Hochwald.

Zweihäufig, s. diözisch.

Zweihiebigiger Hochwald, ein Überhaltbetrieb (s. d.) mit niedrigem, etwa 60- bis 80jährigem Umtriebe des Grundbestandes und reichlicher Überhaltmasse. Früher angewendet für Buchenbestände, um möglichst schnell Starkholz zu erziehen. Vergl. zweialtriger Hochwald.

Zweischnürig, s. schnürig.

Zwetsche, s. Prunus.

Zwiesel, ein sich in zwei (gleich starke) Schäfte teilender Baumschaft. Bei der Esche sehr häufig.

Zwischenbestand, s. Hauptbestand.

Zwischenertrag, s. Vorertrag.

Zwischennutzung, s. Hauptnutzung.

Zwitterblüte, s. hermaphroditisch.

